

Lehrer können nicht retten, wenn Eltern sich verweigern

SCHÜLER BRAUCHEN MEHR ERZIEHUNG

Die heutige Schülergeneration ist nur noch schwer zu unterrichten. Die Münsteraner Lehrerin Gabriela Kreter begründet dies u. a. damit, dass sich die Kindheit in den letzten 30 Jahren entscheidend gewandelt hat. Insgesamt entsteht, so Kreter, der Eindruck, „dass Lehrkräfte, Eltern und Kinder nicht mehr zusammenpassen“.

„Sie haben mir ja wohl gar nichts zu sagen! Mein Vater wird es Ihnen schon zeigen!“ oder „Schreiben Sie mir doch nicht so viel in mein Heft, ej! Meinen Sie vielleicht, ich will mir das jeden Tag angucken?“ – Das sind zwei Beispiele für unverblümt vorgetragene Mitteilungen, wie sie Lehrerinnen und Lehrer schon seit einigen Jahren von ihren Schülerinnen und Schülern zu hören bekommen.

Die Schule, die in den Köpfen der Erwachsenen noch ein Ort ist, an dem Disziplin, Ordnung und Leistungsdruck ihren Stellenwert haben, wird heute von einer Schülerklientel besucht, der diese traditionellen Kategorien ziemlich schnuppe sind. Schülerinnen und Schüler präsentieren sich in ihrer großen Mehrheit selbstbewusst, erfahren und impulsiv, leider aber auch laut, unbeherrscht und frei von Tabus. Sie verlangen die Erfüllung jeglicher Wünsche sofort und ohne Aufschub, stellen ungebremst Ansprüche, verweigern Reflexion, wenn sie etwas angestellt haben, und verstehen sich obendrein darauf, ihre Pauker zu schocken, indem sie z. B. nach den Ferien erklären: „Gott sei Dank ist jetzt wieder Schule! Die Ferien sind immer so langweilig!“

Wie Kindheit sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt hat, scheint im Ergebnis zu einer pädagogischen Gemengelage geführt zu haben, in der Eltern, Kinder und ihre Lehrpersonen nicht mehr zusammenpassen, denn die Eltern der neuen Kinder zeigen nur wenig Interesse daran, die Arbeit der Lehrkräfte auf dem Erziehungssektor abzusichern.

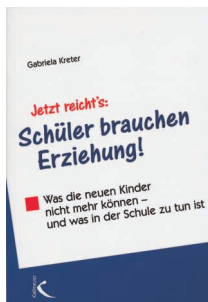
„Erzogen wird bei uns zu Hause! Das geht die Schule gar nichts an!“

„Also, dass unser Sohn ein Engel ist, will ich ja gar nicht behaupten; aber von einem Lehrer kann man doch erwarten, dass er mit so was fertig wird!“ oder „Unsere Tanja erlaubt sich was, das hätte ich früher nie gewagt. Aber wenn noch nicht einmal die Lehrerin damit zurecht kommt! Dann kann ich doch auch nichts machen! Die hat das doch nicht von mir!“ – Während bis in die 70er-Jahre hinein Lehrerinnen



Markus Tripp / Kallmeyer

Gabriela Kreter unterrichtet seit 1975 Deutsch und Englisch. 1987 wurde sie zur Mitarbeiterin bei der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) in Hamm/Westfalen freigestellt. In diesem Jahr nahm Kreter ihre Unterrichtstätigkeit wieder auf.



Das Büchlein „Jetzt reicht's: Schüler brauchen Erziehung!“ ist mehr als eine Bestandsaufnahme. Es macht Mut, Veränderungen anzupacken.

und Lehrer noch darauf vertrauen konnten, von den Eltern wohl erzogene Kinder an der Schultür abgeliefert zu bekommen, scheint die Erwartungshaltung von Eltern heute dahin zu gehen, an der Schultür kleine ungebändigte Monster abgeben zu können, für deren unangemessene Verhaltensweisen sie weder verantwortlich noch zuständig sind. Es gehört zum Schulalltag, dass Eltern in Rage geraten, wenn man mit ihnen Rücksprache in Erziehungsfragen halten will. Eltern gebärden sich dann als „Rechtsanwälte“ ihrer Kinder, die parteilich die Sichtweise ihres Nachwuchses einnehmen, ohne eine Idee davon zu entwickeln, was für ihre Kinder gut ist. „Was ist denn so schlimm daran, dass unser Sven Ihnen die Tür vor der Nase zuknallt? Wenn ich mich über so was schon aufregen würde!“ oder „Wieso soll unser Kevin eigentlich nicht Kümmel zu dem Ali sagen? Das tut doch jeder!“ oder „Ich habe meiner Tochter beigebracht: Bevor du etwas einsteckst, schlägst du selber zu!“

Die neuen Eltern transportieren sehr diffuse Vorstellungen von Liebe, Liberalität und angemessenen Umgang in die schulpädagogische Szene. Während gute Ausbildung und Förderung individueller Begabungen in ihren Augen einen hohen Stellenwert besitzen, dementieren sie die Notwendigkeit von Regeln und Grenzen in Beziehungssystemen, die zu sozialer Kompetenz führen und flankierende Bedeutung für den Bildungserfolg besitzen. Sie reklamieren, gute Eltern sein zu wollen und wissen nicht mehr, welche erzieherische Leistungen guten Eltern obliegen. Leider sind ihnen die Lehrerinnen und Lehrer der neuen Kinder allzu oft auch keine Hilfe auf der Suche nach Antworten von Erziehungsfragen. So leicht es ist, unter Lehrerinnen und Lehrern Einvernehmen herzustellen, dass sich die Kindheit in den letzten Jahrzehnten drastisch verändert hat und dass das Unterrichten früher leichter war, so kompliziert kann sich die Umsetzung von Veränderungen gestalten, die auf der Grundlage beider Erkenntnisse im schulischen Alltag notwendig ist. „Ich kann doch nicht aufarbeiten, was im Elternhaus versäumt worden ist!“ oder „Wir Lehrer sind doch wieder die Prügelknaben der Nation. Mit uns kann man es ja machen!“ oder „Bevor die da oben schon wieder etwas Neues von uns verlangen, sollen die uns erst mal besser ausstatten!“

Aussagen wie diese sind in Lehrerkollegien weit verbreitet. Es sind Killerphrasen. Für den pädagogischen Diskurs sind sie ungeeignet. Nur wenige Kolleginnen und Kollegen scheinen sich derzeit bewusst zu machen, welche Tragweite ihre Praxis des Wegschauens, Ignorierens, Vermeidens und Abschiebens für die Entwicklung der ihnen anvertrauten jungen Menschen hat.

Was allen Beteiligten aus ihrer derzeit desolaten Situation heraushelfen kann, ist m. E. im Erziehungsauftrag der Schule enthalten, bedarf einer neuen Reflexion bzw. Adaption an die jeweiligen schulpädagogischen Wirklichkeiten (Schultyp, Einzugsgebiet) und einer Implementation im Schulprogramm:

■ Für den erzieherisch gedeihlichen Umgang mit den neuen Kindern benötigen die Schulen Erziehungskonzepte, die mit der Herstellung

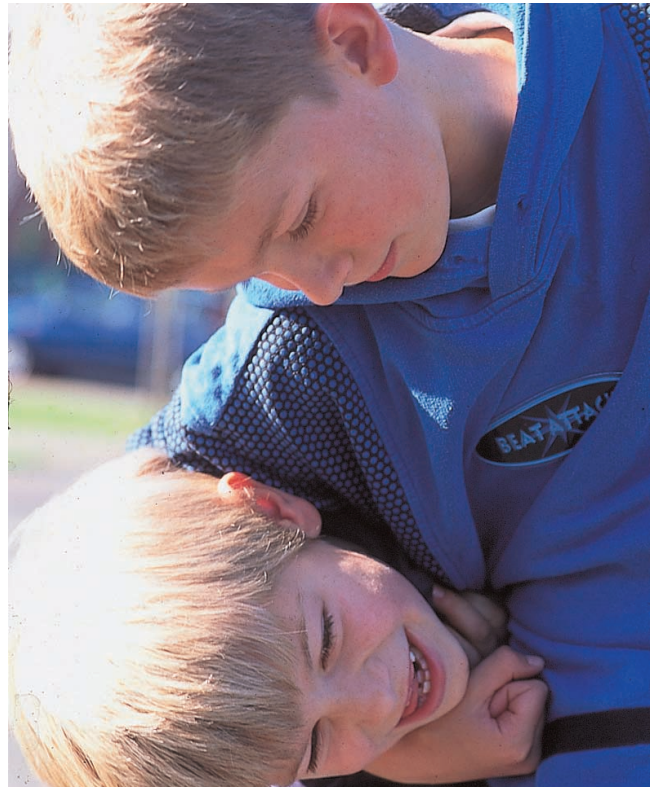
eines Wertekonsens beginnen und zur Erstellung eines gültigen Sittenkodexes mit Regeln und Maßnahmen in den jeweiligen Systemen führen.

■ Die neuen Eltern benötigen organisierte Hilfen, die ihnen die Verantwortung von Elternschaft und erzieherisch sinnvollem Handlungswissen erschließen – Vorträge, Seminare, Workshops, Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen, Einzelfallhilfen usw.

Jede Schule muss ihr Elternarbeitskonzept überdenken und im Sinne eines Elterncurriculums überarbeiten. Die gegenwärtige Praxis von Elternmitwirkung, Elternabenden und Elternsprechtagen ist für die aktuellen Problemlagen ineffektiv und untauglich.

■ Lehrerinnen und Lehrer benötigen Qualifizierung auf dem Gebiet „Schulpädagogische Interventionsmethoden“.

■ Lehrerinnen und Lehrer benötigen vor Ort die Unterstützung durch Teams, Runde Tische, Netzwerke oder Ähnliches, in denen Helfersysteme aufgebaut werden können.



Ulrich Niehoff

Lehrer in derselben Verantwortung wie 1968

Die Kinder von heute, deren Drängeln, Schreien, Würgen, Spucken, Rülpsen, Toben, Randalieren, Vandalieren, Schimpfen und Vulgärsprache für viele kaum noch zu ertragen ist, haben – nach Art der Kinder – aufmerksam, neugierig und gutwillig in ihrem individuellen Kontext gelernt, sich so zu verhalten. Ihre Eltern und ihre Lehrer waren ihnen dabei durch Nichtstun und Weggucken behilflich, ohne es zu wissen und zu wollen. Deswegen sind alle Pädagoginnen und Pädagogen

heute – Profis wie Laien – in derselben Verantwortung wie in den Jahren nach 1968, als es galt, die Pädagogik von ihren autoritären Praktiken zu befreien.

Gabriela Kreter

Für das Toben der Kinder muss es Grenzen geben: Die Pädagogin Gabriela Kreter fordert Eltern und Lehrer auf, nicht länger tatenlos zuzusehen.

Ansprechpartnerin

Gabriela Kreter

Lehrerin

Maikottenweg 6

48155 Münster

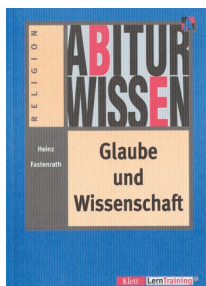
Telefon: 02 51-31 19 81

Fax: 02 51-3 83 45 64

Gabriela Kreter: „Jetzt reicht's: Schüler brauchen Erziehung!“, ISBN 3-7800-4926-0, 14,80 DM/7,57 Euro, Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung

Kompakte Informationen für Bildungshungrige

KLETT-REIHE „ABITURWISSEN“ UMFASST JETZT 50 BÄNDE



Die Reihe „Abiturwissen“ umfasst aktuell 50 verschiedene Titel, in denen die Lerninhalte von elf Fächern vermittelt werden.

(cvm). Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Diese drei grundlegenden Fragen Immanuel Kants beschäftigen auch angehende Abiturienten – nicht nur wenn sie im Fach Philosophie Prüfung machen. In den Büchern der Reihe „Klett Abiturwissen“ finden Schülerinnen und Schüler der Oberstufe das Wesentliche eines Themas leicht verständlich und übersichtlich zusammengefasst. Sei es „Deutsche Literatur“, „Lineare Algebra und Analytische Geometrie“, „Gotteslehre“, „Verhaltensbiologie“, „Die Weimarer Republik“ oder „Physische Geographie“. Die Bände der Klett-Reihe eignen sich zur Wiederholung des Stoffs vor einer Prüfung ebenso wie zum schnellen Nachschlagen.

Außerdem hilft „Abiturwissen“ natürlich bei der optimalen Vorbereitung auf die Reifeprüfung. Die Reihe wird von Jahr zu Jahr weiter ausgebaut. Zurzeit vertiefen 50 verschiedene Titel Themen aus den elf Fächern Deutsch, Biologie, Englisch, Geographie, Geschichte, Kunst, Mathematik, Philosophie, Politik, Religion und Wirtschaft. Alle Autoren sind ausgewiesene Fachleute aus Schule und Hochschule. Die Bände bieten jeweils das aktuelle Fachwissen und alle prüfungsrelevanten Lerninhalte der Oberstufe in komprimierter Form. Sie sind in erster Linie für die kursbegleitende Benutzung gedacht, werden aber auch von Bildungshungrigen anderer Altersstufen gern benutzt.

Kompakte Fakten und Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

Das durchgängige Grundprinzip aller Bände ist die inhaltlich dichte und anschauliche Darstellung des für die Abiturprüfung erforderlichen Wissens. Zentrale Sachverhalte werden durch Abbildungen verdeutlicht, Lern-Tipps helfen bei der Aneignung des Stoffs. Wer bei einem Thema mehr wissen möchte, dem geben Literaturlisten weiterführende Hinweise – ein erster Schritt zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten.

Ansprechpartnerin

Dr. Margrit Henning

Ernst Klett Verlag
Redaktionsleiterin Klett LernTraining
Rotebühlstraße 77
70178 Stuttgart
Telefon: 07 11-66 72-12 21
Fax: 07 11-66 72-20 35
Mail: m.henning@klett-mail.de
Internet: www.klett-verlag.de/
klett-lernttraining

Üben für den „Ernstfall“ Prüfung

Die Bände der erfolgreichen Reihe vermitteln nicht nur geballtes Fachwissen, sie helfen auch dabei, es im „Ernstfall“ der (Abi-)Klausur richtig anzuwenden. Übungsaufgaben erlauben es, den individuellen „Trainingsstand“ zu bestimmen und zeigen mögliche Fallen bei der Aufgabenstellung auf. So ist es z. B. etwas völlig anderes, ob ein Prüfling einen Sachverhalt erklären oder aber bewerten soll.

„Abiturwissen“, 50 verschiedene Titel, 29,50 DM; 31,50 DM/
15,08 Euro; 16,11 Euro, Ernst Klett Verlag